



Die 90 Schüler der zehnten Klassen des Kollegs der Schulbrüder in Illertissen hörten genau hin, als Karl-Heinz Brunner (SPD) seine Arbeit als Abgeordneter im Bundestag vorstellte. In der Fragerunde danach wurden die Jugendlichen auch kritisch. Foto: Jonathan Mayer

Fragestunde mit dem Abgeordneten

Politik Der SPD-Parlamentarier Karl-Heinz Brunner besuchte das Kolleg der Schulbrüder in Illertissen. Und stellte sich dabei auch den unangenehmen Fragen der Schüler

VON JONATHAN MAYER

Illertissen Junge Menschen interessieren sich nicht für Politik. Das besagen zumindest gängige Vorurteile. Dass das nicht stimmt, zeigten die Schüler der zehnten Klassen im Kolleg der Schulbrüder in Illertissen, als der Bundestagsabgeordnete Karl-Heinz Brunner (SPD) zu Besuch war. Denn einige Fragen der Jugendlichen waren durchaus kritisch.

Der Abgeordnete des Wahlkreises Neu-Ulm kam zu Besuch und stellte den Schülern im Kolleg seine Arbeit vor. Er erklärte unter anderem wie eine durchschnittliche Arbeitswoche im Parlament aussieht. Und so eine Woche ist ziemlich vollgepackt. Von Montag bis Freitag, sagt Brunner, sei er in Berlin. Die Arbeit dort ist umfangreich: Man trifft sich mit Lobbyisten, referiert in unterschiedlichen Ausschüssen und stimmt mit den übrigen Mitgliedern des Bundestages über Gesetzesentwürfe ab. „So ein Arbeitstag kann schon mal 16 Stunden dauern“, erklärt Brunner. Die ersten

Termine seien meist gegen neun Uhr morgens, nach Hause gehe es oftmals aber erst spät in der Nacht.

Wenn die Abgeordneten dann freitagvormittags die letzte Sitzung im Parlament haben, heißt das aber nicht, dass sie danach frei haben. Im Gegenteil: „Freitagnachmittag geht es nach Hause. Am Wochenende steht dann Arbeit im Wahlkreis an.“ Dann treffe sich Brunner mit den

Das Thema Kampfdrohne sieht Brunner kritisch

Bürgern hier in der Region und höre sich deren Sorgen und Wünsche an. Die Arbeit im Parlament sei also ziemlich stressig. Und man sei sieben Tage pro Woche beschäftigt. Aber trotzdem sagte Brunner: „Es ist einer der geilsten Jobs der Welt.“

Viele Parlamentarier in Berlin sind in sogenannten Ausschüssen tätig, die sich speziell mit einem Thema auseinandersetzen. Brunner sitzt beispielsweise im Rechtsausschuss und im Ausschuss für Sicherheit und Verteidigung. Das heißt: Er be-

schäftigt sich bei seiner Arbeit vor allem mit Gesetzen, der Bundeswehr und der Sicherheitslage auf der Welt. Dazu gehört auch die Ausrüstung der Bundeswehr und Waffenexporte in andere Länder und Krisengebiete.

Hier setzten viele Fragen der Schüler an. So wollte einer der Zehntklässler wissen, was Brunner von Drohnen halte, die im Krieg eingesetzt werden, um beispielsweise Terroristen aus sicherer Entfernung zu töten. „Die Bundesregierung hatte ja vor, solche Drohnen zu kaufen“, sagte der Schüler. Brunner entgegnete, er sei strikt gegen solche Geräte. „Ich habe der Bundesregierung bei einer Abstimmung im vergangenen Jahr sogar den Kauf dieser Drohnen vermasselt“, sagte Brunner. „Und darauf bin ich stolz.“ Denn seine Stimme habe damals den Ausschlag gegeben.

Auch die Rolle Deutschlands in der Welt interessierte die Schüler des Kollegs. Einer von ihnen wurde besonders kritisch und fragte: „Wie kann es sein, dass Deutschland einer der größten Waffenhändler auf der

Welt ist? Ist Deutschland böse? Ist denn Geld wichtiger als Moral?“ Dem entgegnete Brunner: „Ja, wir verdienen mehr Geld mit Waffen als jemals zuvor.“ Aber wie die Waren im Supermarkt würden eben auch Waffen immer teurer werden. Wenn es um die Stückzahl gehe, verkaufe Deutschland weniger Waffen als früher. Die Preise würden aber trotzdem steigen. Zugleich sagte Brunner aber: „Wir verkaufen mehr Munition als früher.“ Das liege aber auch an der Unterstützung der kurdischen Kämpfer gegen den Islamischen Staat.

Brunners Rede kam bei den 90 Schülern des Kollegs gut an. „Eigentlich interessiert mich Politik gar nicht“, sagte beispielsweise Evelyn Berg nach der Veranstaltung. Das habe sich jetzt aber geändert. Sie finde es schade, dass solche Themen kaum in der Schule behandelt werden. „Wir haben dieses Jahr zum ersten Mal Sozialkunde. Das finde ich zu spät“, sagte die Zehntklässlerin. Dabei sollte Politik ihrer Meinung nach auch in der Schule eine größere Rolle spielen.